



Foto: Csaba Domokos

BÄRENSTARK und doch auf Hilfe angewiesen

Bei Kindern sind Bären sehr beliebt. Die meisten Kinder haben einen Stoffbären, dem sie ihr kleines Herz geschenkt haben. Sie erzählen ihm ihre Sorgen, lassen sich von ihm trösten und zählen ihn zu ihren besten Freunden. Leider hat der Bär die meisten seiner Sympathiepunkte verloren, wenn die Kinder zu Erwachsenen herangewachsen sind. Leider wird er dann oft als böse und gefährlich wahrgenommen – doch eigentlich brauchen unsere besten Freunde aus Kindertagen unsere Hilfe.

Seit mehr als 180 Jahren sind Bären in Deutschland ausgestorben. Auch in vielen anderen europäischen Ländern, in denen Bären einst verbreitet waren, sind sie nur noch in Geschichten und Mythen präsent. Wie traurig wäre es, wenn diese majestätischen Tiere nun für immer aus unseren Wäldern verschwinden würden? Im Sommer dieses Jahres wurde erneut ein Bär im Grenzgebiet von Österreich und Deutschland nachgewiesen. Im Oktober tappte Meister Petz dann in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen in eine Fotofalle.

Im Gegensatz zu Braunbär Bruno, der 2006 aus der italienischen Provinz Trentino gen Norden wanderte, um sich dann längere Zeit im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet aufzuhalten, verhält sich dieser Bär scheu und unauffällig – bärentypisch, sozusagen. Braunbär Bruno hatte seinerzeit Haus- und Nutztiere gerissen und nur eine geringe Scheu vor Menschen. Schlussendlich war Bruno als Problembär eingestuft und zum Abschuss freigegeben worden. Es liegt an uns, dass weitere Besuche von Braunbären kein ähnlich trauriges Ende finden.



Foto: Karoly Illyes

In diesem Zusammenhang ist es gut zu wissen, dass Braunbären zwar Raubtiere sind, sich aber überwiegend vegetarisch ernähren. Auf ihrem Speiseplan stehen neben Beeren und Früchten auch Kräuter, Gräser und Wurzeln. Wälder profitieren von der Anwesenheit der Bären, die u.a. Samen verbreiten. Wichtig ist, dass wir nicht anfangen – mit oder ohne

... weiter auf Seite 2

Inhalt	Seite
Bärenstark und doch auf Hilfe angewiesen.....	1/2
23 (!) Gepardenbabys im Oktober gerettet.....	2
Koalas in Not.....	3
Elefantenschutz und Fairer Handel...	3
Ihre Hilfe kommt an – 25.000 Strahlenschildkröten werden gut versorgt.....	4
Nachhaltige Fischerei	4



Absicht – Bären anzufüttern. So sollten Wanderer z.B. keine Essenreste in der Wildnis liegen lassen. Wir müssen unsere Angst vor Bären abbauen, aber die Scheu der Bären vor Menschen müssen wir bewahren. Sie dürfen Menschen deshalb niemals mit Futter in Verbindung bringen. Wir stehen vor einer großen Herausforderung, aber es lohnt sich, sie zu meistern. Unser Ökosystem würde von der Anwesenheit von Meister Petz profitieren.

Allerdings steht es schlecht um die Braunbären in Europa, ihnen setzt der Verlust ihres Lebensraumes, die Waldabholzung und Wilderei zu. Gerade in Rumänien, wo noch etwa 6.600 Braunbären leben, nehmen die Probleme zu – im-

mer mehr Bären werden gewildert und ihr Lebensraum wird rasant zerstückt. Insbesondere durch EU-Subventionen werden Monokulturen in der Landwirtschaft gefördert, ebenso wie immer größere Schafherden. Diese werden auch in die Wälder getrieben, um sie z.B. mit Bucheckern zu füttern. Damit nehmen aber auch die Konflikte mit Bären zu. Meldungen über einzelne Verluste von Nutzvieh werden dann über die Medien aufgebauscht und über die sozialen Medien verbreitet – ein Teufelskreis, der das Überleben der Braunbären in Europa in Frage stellt.

Aus diesem Grund unterstützt die AGA ein Projekt zum Schutz der Braunbären in Rumänien. Unser Projektpartner,

das Milvus Group Bärenprogramm, hat schon viel erreicht. 6 Schutzgebiete wurden im Rahmen der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der EU ausgewiesen. In den letzten 8 Jahren befreiten die Mitarbeiter der Milvus Group 12 Bären aus den Fallen von Wilderern und retteten 25 Bärenbabys, deren Mütter von Wilderern getötet oder vertrieben worden waren. Die AGA unterstützt diese wichtige Arbeit der Tierschützer und finanziert zudem die GPS-Sendehalsbänder, um die Wanderungen zweier Bären zu dokumentieren. Die gesammelten Daten liefern wichtige Informationen zum Verbreitungsgebiet und Verhalten der Bären und damit zu ihrem Schutz.



Gerettes Bärenbaby wird versorgt

Bären dürfen nicht nur eine niedliche „Stofftier-Erinnerung“ unserer Kindheit sein. Bitte helfen Sie mit, diese majestätischen Tiere vor Wilderei und der Zerstörung ihres Lebensraums zu bewahren und ein friedliches Miteinander von Menschen und Bären zu ermöglichen. Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Bär“, um Europas Braunbären zu schützen.



Foto: Karoly Illyes

23 (!) Gepardenbabys im Oktober gerettet



Foto: CCF

Im Oktober 2019 ist die Zahl der konfiszierten Gepardenbabys in Somaliland geschockierend in die Höhe geschossen. Anfang des Monats wurden zwölf Gepardenbabys aufgegriffen, die in einem so erbärmlichen Zustand waren, dass trotz aller Bemühungen unserer Kollegen vom Cheetah Conservation Fund (CCF) nur zwei überlebt haben. Sie waren in Wäschekörbe gepfercht auf einem Boot geschmuggelt und vom Militär aufgegriffen worden.

Dann folgten die Nachrichten weiterer Beschlagnahmungen von insgesamt



Foto: CCF

elf kleinen Geparden innerhalb weniger Tage. Es ist ungewiss, wie viele dieser geschundenen Katzenbabys die nächsten Wochen und Monate überstehen. Sie werden derzeit in der Auffangstation in Somaliland liebevoll gepflegt und medizinisch versorgt. Wir hoffen, dass sie es schaffen und sich erholen.

Wir brauchen dringend Hilfe, denn die provisorische Auffangstation, die der CCF mit unserer Unterstützung in Hargeisa aufgebaut hat, platzt aus allen Nähten. Wir müssen erweitern, um die derzeit 40 Katzen artgerecht unterbrin-

gen zu können. Zudem haben sich mit den Neuzugängen erneut die Ausgaben für Futter und Medikamente drastisch erhöht.

Die Rettungsstation für beschlagnahmte Geparde in Hargeisa befindet sich im Auf- und Ausbau und wird von der AGA maßgeblich unterstützt.



Foto: CCF

Wir leisten finanzielle Hilfe bei der Unterbringung und Versorgung der leider stetig wachsenden Zahl an geretteten Geparden. Bitte unterstützen Sie die Versorgung der Geparde mit einer Spende.

Koalas in Not



Im November 2019 loderten in Australien die ersten schweren Buschbrände dieses Jahres auf, vor allem in Queensland und New South Wales. Weite Landstriche wurden von den Feuern zerstört. Die Zustände vor Ort sind dramatisch, viele Tiere sind gestorben und die Zahl der verletzten, hilfsbedürftigen Tiere steigt ständig weiter. Dazu zählen auch Koalas, die zu den vom Aussterben bedrohten Arten Australiens gehören. Die AGA setzt sich seit mehreren Jahren für den Schutz dieser Beuteltiere ein.

Oft leiden die Tiere unter Rauchvergiftungen und müssen mit Sauerstoff versorgt werden. Hinzu kommen Verbren-

nungen, die behandelt werden müssen. Oft versuchen Koalas, auf verbrannte, noch heiße Baumstämme zu klettern, und ziehen sich dabei schlimme Brandwunden an Pfoten und Schnauzen zu. Für viele Tiere kommt jede Hilfe zu spät. Ihre Verletzungen sind so schwer, dass sie nur noch von ihrem Leid erlöst werden können. Erste Schätzungen gehen davon aus, dass bereits mehr als 1.000 Koalas durch die Flammen ums Leben kamen. Es ist fraglich, ob sich der natürliche Bestand dieser charismatischen Beuteltiere überhaupt wieder erholen kann. Tierschützer befürchten, dass Koalas bis 2050 in New South Wales ausgestorben sein könnten, wenn keine effektiven Maßnahmen zum Schutz ihres Lebensraumes umgesetzt werden.

Die AGA unterstützt zusammen mit ihrer australischen Partnerorganisation Foundation for National Parks & Wildlife (FNPW) ein Netzwerk von ehrenamtlichen Wildtierpflegern. Für die Notversorgung und die weitere, z.T. intensive Pflege der Tiere, die einige Wochen bis Monate in Anspruch nehmen wird, sind



die Helfer auf Unterstützung angewiesen. Sie benötigen z.B. Verbandsmaterial, Salben und Medikamente. Darüber hinaus setzen wir uns für den Erhalt und Wiederaufbau ihres Lebensraumes durch Ausweisung von grünen Korridoren und Baumpflanzaktionen ein.

Bitte helfen Sie mit einer Spende für die Koalas, die ehrenamtlichen Wildtierpfleger zu unterstützen, die im Einsatz sind, um verletzte Koalas, aber auch Kängurus und andere verletzte Wildtiere zu finden, Erste Hilfe zu leisten und sie wieder gesund zu pflegen.

Elefantenschutz & Fairer Handel

Beim Einkaufen bedrohte Arten schützen – das ist gar nicht schwer.

Armut ist auch im Naturschutz eine große Herausforderung. Der Schutz der Artenvielfalt und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen werden durch Armut erschwert oder verhindert. Die Ursachen für Armut sind vielfältig und stehen meist in einem globalen Zusammenhang.

Die Beseitigung von Armut ist die treibende Kraft im Fairen Handel. Dieser bietet durch höhere Einkommen einen Ausweg. Wir Verbraucher entscheiden, ob wir diesen Weg ermöglichen – zur Bekämpfung von Armut, Hunger, Krank-

heit, mangelnder Bildung bis hin zum Schutz der Artenvielfalt.

32 Kommunen haben an der diesjährigen Initiative „Meine. Deine. Eine Welt“ in Baden-Württemberg teilgenommen. Mit ihrer Ausstellung „Elefantenschutz & Fairer Handel“ hat die Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V. zusammen mit dem lokalen Eine-Welt-Netzwerk in der Fairtrade-Gemeinde Möglingen und dem NaturVision Filmfestival gezeigt, dass alle etwas für eine zukunftsfähige und gerechte Welt tun können. Die Eröffnung der informativen Ausstellung durch Bürgermeisterin Rebecca Schwaderer wurde durch eine Sondervorstellung des NaturVision Filmfestivals abgerundet, bei der der Film „Hannes Jaenicke: Im Einsatz für Elefanten“ gezeigt wurde. Auch für die Schüler der Hanfbachschule wurde ein spezielles Schulfilmprogramm angeboten. Außerdem haben zahlreiche Schulklassen die Gelegenheit

genutzt, die Ausstellung in der Möglinger Bibliothek anzuschauen.

Die Elefanten-Ausstellung der AGA kann von Schulen, Umweltgruppen und anderen Interessierten ausgeliehen werden. Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite unter www.aga-artenschutz.de/elefanten-ausstellung.html.



„Unser Geldbeutel ist eine scharfe Waffe! Er gibt uns die Macht, zu beeinflussen, was produziert wird und vor allem, auf welche Weise es hergestellt wird.“

Hannes Jaenicke



Ausstellung in der Bibliothek Möglingen



© Andreas Klotz

Ihre Hilfe kommt an – 25.000 Strahlenschildkröten werden gut versorgt



Neue Zisterne



Brunnenbau



Gut versorgte Strahlenschildkröte

Knapp 25.000 Strahlenschildkröten sind zurzeit in der Obhut unserer Partnerorganisation Turtle Survival Alliance (TSA) in Madagaskar. Mehr als 18.000 dieser Strahlenschildkröten waren in nur zwei großen Beschlagnahmen im April und Oktober 2018 aus den Fängen von Wildtierschmugglern gerettet worden. Auch dank der schnellen finanziellen Unterstützung durch die AGA – ermöglicht durch die großzügigen Spenden unserer Förderer – können die geretteten Tiere gut versorgt und auf die Auswilderung vorbereitet werden.

Neben der ersten Nothilfe für die eilige Erstversorgung der Schildkröten hat die AGA auch Gelder für den Aus- und Umbau der drei Rettungsstationen bereitgestellt, damit die Tiere artgerecht untergebracht werden können. So hat die AGA u. a. den Bau einer Zisterne für die Tierklinik finanziert, wie auch die Erweiterung einer Futterküche und in einer weiteren Station den Bau eines Brunnen zur Versorgung der weitläufigen Gehege mit Wasser. Als Ende September ein Feuer das Gebäude einer der drei Rettungsstationen komplett zerstört hatte, war die Anteil-

nahme und Hilfsbereitschaft wieder groß, sodass wir erneut schnelle Hilfe leisten konnten. Ein wertvoller Beitrag, der es unseren Kollegen ermöglichte, die zerstörten Solarpaneele zu ersetzen, um so die Stromversorgung und das Sicherheitssystem rasch wiederherzustellen. Eine Brandschutzversicherung für Stationen in so entlegenen Regionen Madagaskars abzuschließen ist leider nicht möglich, sodass ohne die Hilfe durch Spenden ein Wiederaufbau nicht möglich gewesen wäre. Bis alle Schildkröten wieder gesund in die Natur zurückkehren können, wird noch einige Zeit vergehen.

Die AGA unterstützt die Versorgung der Tiere bis zur Auswilderung. Bitte helfen Sie uns auch weiterhin, damit die Tiere wieder in die Wildnis entlassen werden können, der sie entrisen wurden (Spendenstichwort: Strahlenschildkröte).

Nachhaltige Fischerei

Jedes Jahr werden Tausende Meeresschildkröten von Fischern „versehentlich“ gefangen. Sie geraten in deren Netze oder bleiben an den Angelhaken hängen. Die ohnehin schon vom Aussterben bedrohten Meeresschildkröten werden durch diese Verluste weiter gefährdet. Die AGA hat sich deshalb der Initiative Make Stewardship Count angeschlossen, um Verbesserungen bei der nachhaltigen Fischerei zu erreichen.

Um zu verhindern, dass Meeresschildkröten, Delfine und andere Meerestiere als Beifang sinnlos verenden, sind nachhaltige Fischereimethoden notwendig. Aber selbst beim MSC-Siegel, dem sogenannten „Goldstandard für nachhaltige Fischerei“, kommen Fischereimethoden zum Einsatz, die Meeresschildkröten und andere bedrohte Arten gefährden oder töten. So zum Beispiel bei der kanadischen Langleinensfischerei im Nordwestatlantik, die jeweils über 1.500 Köderhaken verwendet, um große Hochseefische wie Schwertfisch, Thunfisch oder Marlin zu fangen. Dabei verwenden

jährlich über 1.200 Schildkröten und unzählige Blau-, Herings- und Makohaia. Trotzdem wurde diese Fischerei für das MSC-Siegel zugelassen. Die AGA setzt sich in der Initiative Make Stewardship Count mit vielen anderen Organisationen dafür ein, schädliche Fischereipraktiken aufzudecken und den Beifang und das sinnlose Sterben Hunderttausender Meerestiere zu verhindern.



Foto: Venita Decker

Im kenianischen Watamu unterstützt die AGA zudem ein Schildkröten-Rettungsteam, das mit den Fischern vor Ort zusammenarbeitet. Wenn sich eine Meeresschildkröte in den Netzen der Fischer verfangen hat, können sie unsere Kollegen der Local Ocean Conservation (LOC) anrufen. Diese holen die Schild-

kröte dann beim Fischer ab, drei bis fünf gerettete Tiere am Tag sind leider keine Seltenheit. Die Schildkröten werden untersucht und weitere Daten, wie Größe und Gewicht, aufgezeichnet. In



Foto: LOC

der Regel können sie nach kurzer Zeit am Strand freigelassen werden. Dies war auch im Oktober bei oben gezeigten Grünen Meeresschildkröte der Fall, die mit 153,5 kg zu den Schwergewichten der geretteten Schildkröten zählte. Mehrere Helfer mussten mit anpacken, um das Tier an den Strand zu tragen.

Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Arbeit zum Schutz der Meeresschildkröten mit einer Spende (Stichwort: Meeresschildkröten).

Spendenkonto: Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.
KSK Ludwigsburg
IBAN: DE25 6045 0050 0009 9129 00 / BIC-Code: SOLA DE 51 LBG
oder spenden Sie online: www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA ist Unterzeichner der



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C017894

Sollte die Spendensumme für ein Projekt den Bedarf überschreiten, werden wir die Mittel für ähnlich dringende AGA-Projekte einsetzen.

Bitte informieren Sie uns, falls Sie zukünftig keine Post mehr erhalten möchten. Gerne können Sie auf unserer Internetseite www.aga-artenschutz.de unseren Newsletter abonnieren.